

Die
Inkasöhne.

Oper in vier Akten
nach einer Erzählung von Multatuli.

Dichtung und Musik
von
Willem de Haan.

DARMSTADT.

Joh. Conr. Herbert'sche Hofbuchdruckerei (Fr. Herbert),

1895.

Seiner Königlichen Hoheit

dem Grossherzog

ERNST LUDWIG

von Hessen und bei Rhein

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet.

Sq. Misses Misses II 180/412

Die Inkasöhne.

Oper in vier Akten

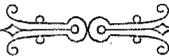
nach einer Erzählung von Multatuli.

.....

Dichtung und Musik

von

Willem de Haan.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

Darmstadt.

Joh. Conr. Herbert'sche Hofbuchdruckerei (Fr. Herbert).

1895.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.

Personen.



Der Inka.

Ajatarko, }
Huaskar, } Zwillingsbrüder, seine Söhne.

Uros, deren Waffenträger, aus fremdem, von den Inka's besiegtm Stamme.

Astalpa, Fürstin aus dem Geschlechte der Inka's.

Umaya, }
Topa, } Astalpa's vertraute Dienerinnen, ebenfalls aus fremden Stämmen.

Krieger, Priester, Volk.

Die Handlung geht vor im **Reiche der Sonne** (dem jetzigen Peru), in der sagenhaften Zeit vor der Invasion der Spanier.



Erster Akt.

Ufer am heiligen See. Rechts vorne an der Seite unter schattigen Bäumen eine Rasenbank. Dahinter ein Pfad, welcher sich im Gebüsch verliert und von welchem anzunehmen ist, dass er hinunter an das Gestade führt. Links hohe Felsen. Ein schmaler Fusspfad führt hinauf. Unten ein Felsensitz. Im Hintergrunde weite herrliche Aussicht auf den See, vom vollen Mittagglanze bestrahlt. In duftiger Ferne die heilige Insel. Auf der Bank sitzt Topa. Ihr gegenüber, gelagert auf dem Rasen, Umaya. Topa hat einen Kranz aus Blumen gewunden und betrachtet ihn mit Wohlgefallen. Umaya blickt träumerisch in die Ferne.

Erste Scene.

Topa. Umaya.

- Topa.** Sieh', Umaya, sieh' doch, Liebste!
Wie? du träumst mit off'nen Augen?
Hörst mich nicht? (ungeduldig) Umaya, sieh' doch!
(Umaya blickt auf.)
Nun, was sagst du?
- Umaya.** Ei, wie schön!
- Topa.** Wäre nur zu schmücken gleich
uns ein schönes Haupt zur Stelle!
- Umaya.** (wie für sich) O, ich wüsst' ein's!
- Topa.** (lebhaft, heiter) Uros meinst du!
- Umaya.** Uros? . . . nein, das wär' zum Lachen.
- Topa.** Dennoch möcht' ich gar zu gern
einmal nur das Haupt ihm schmücken!
- Umaya.** Sieh' dich vor — die wilden Männer
seines Stammes lern' ich kennen
und gefährlich scheint mir Scherz.
Hätte nicht der fremde Sieger,
dem ich dienend gerne folgte,
ihrem Drohen mich entrissen,
nie hätt' ich die zweite Heimat,
dieses schöne Land geseh'n.
(Sie steht auf und setzt sich zu Topa's Füßen auf den Rasen.)

- Topa.** Doch, seit du im Dienst der Herrin
und von Neuem in die Ferne
unsere tapf'ren Krieger zogen,
blickst du oft so trüb' und ernst.
- Umaya.** Lass' mich nur, das geht vorüber.
- Topa.** So ist's recht, denn heute sollst du
froh und heit'ren Sinnes sein,
kehrte doch mit beiden Prinzen
siegreich unser Heer zurück.
Freut's dich nicht?
- Umaya.** Gewiss, mich freut's!
- Topa.** O, jetzt wird's am Hofe lustig!
und vermählt sich erst die Fürstin
mit dem Prinzen, der als Inka
einst dem Vater folgen soll,
dann gibt's lauter schöne Feste!
- Umaya.** (sinnend) Wer wohl mag von beiden Söhnen
Inka werden?
- Topa.** Morgen früh
muss der greise Fürst entscheiden.
Wen er wählt vor allem Volke
feierlich im Tempelsaal,
der wird Inka — und es folget
ihm Astalpa als Gemahl.
- Umaya.** Kann ihm nur Astalpa folgen?
Darf er keine And're wählen?
- Topa.** Nein, von reiner Sonnenabkunft
muss die Braut des Inka sein.
Keine And're darf er wählen,
denn Astalpa ist die einz'ge,
ist die letzte Tochter uns'res
sonn'entspross'nen Fürstenhauses.
- Umaya.** Still . . . ich höre Uros kommen.
Bald zur Heimfahrt ist es Zeit.
- Topa.** Gib den Kranz!
- Umaya.** Ach, lass doch, Topa.
- Topa.** Keine Angst! Still, sei gescheidt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Uros (rechts vom Gestade herkommend).

- Uros.** Uf! Uf! das war 'ne Arbeit!
Das Boot sass fest. . . Weit besser

wär't drüben Ihr geblieben,
 als so viel Last und Mühe
 mir heute auf den Hals zu laden!
 Kaum aus dem Kriege heimgekehrt,
 da geh'n die alten Freundschaftsdienste
 wieder an.

(Er wirft sich wie erschöpft auf den Rasen.)

Topa.

So ruhe dich ein wenig aus
 und wenn du nicht mehr müde bist,
 darfst du uns wieder heimwärts fahren.

Uros.

Ich darf? Ich muss wohl, wollt Ihr sagen.
 Und was ist schliesslich nun mein Lohn?

Topa.

Wenn du nach Hause uns geführt
 und artig dich betragen hast,
 für wen wohl, meinst du, wäre dann
 der prächt'ge Kranz, den hier ich halte?

(Uros summt leise vor sich hin.)

Du hörst nicht? Was summst du da?
 Ist das die Antwort auf mein Fragen?
 So lass sie uns doch deutlich hören!

Uros.

(aufspringend) Wohlan! es summt ein altes Lied
 im Kopfe mir und will mich warnen.
 Ich sing' es Euch!

Topa.

Wir hören zu!

Uros.

Brauner Fährmann fährt im Nachen.
 Schönes Mädchen ruft ihm zu:
 „Nimm mich mit! Was forderst du?“
 „Nichts, fast nichts“, spricht er mit Lachen,
 „Gönnt du mir
 Lohn dafür
 von den holden Lippen dir!“

„Solchen Lohn wohl zahl' ich gerne —
 Halt — wenn wir erst drüben sind“.

„Einverstanden, schönes Kind!“
 Und der Nachen fliegt zur Ferne.

Froh er singt,
 dass es klingt:
 „heute mir die Fahrt gelingt!“

Kaum noch an dem Ufer drüben,
 eh' den Nachen fest er band,

springt die Schöne flink an's Land,
 ist nicht lange steh'n geblieben
 und entschwand,
 ehe er am Uferrand
 ein sich fand.

Als er zögernd fortgegangen,
 ruft sie ihm von ferne nach:
 „Hast ein Mädchen du gefangen,
 nimm dir keck, was sie versprach.
 Schwankest du,
 gönnst ihr Ruh',
 lacht sie dich noch aus dazu!“

- Topa.** Schön! und mir gefällt vor Allem,
 dass dem Fährmann Recht gescheh'n.
- Umaya.** Freilich! So mög's Jedem geh'n,
 der so kecken Lohn begehret.
- Uros.** Was! das nennt Ihr kecken Lohn?
 Wenn ich nun von Euch dasselbe
 für die Heimfahrt wollt' verlangen?
- Umaya.** Dann erging' dir's wie dem Fährmann!
 Doch 's wird Zeit, wir wollen gehen.
 Mache deinen Kahn bereit.
 (Sie brechen auf und wollen sich nach dem Gestade begeben.)
- Uros.** O, der Kahn ist längst bereit
 und der Fährmann steht zu Diensten,
 wie steht's aber um den Lohn?
- Topa.** (spöttisch) Den erhältst du drüben, Lieber!
- Uros.** Nein, nicht drüben! hier am Strande.
 Seid nicht spröde, sagt mir nur,
 wer den Lohn zuerst mir zahlt.
- Topa.** (indem sie sich hinter Umaya versteckt) Ei, Umaya! denn sie
 liebt dich.
- Umaya.** (mit lebhafter Geberde) Topa, geh', ach lass' den Scherz.
- Topa.** (neckend zu Uros) Sieh' nur, sieh', wie sich die Holde
 sehnt, dich küssend zu umarmen.
 (Uros macht einen Schritt vorwärts.)
- Umaya.** (drohend) Bleib' mir fern!
- Topa.** (da Uros zaudert) Nun, überlegst du,
 welche du dir ein willst fangen?
- Uros.** (rasch entschlossen auf Topa zuspringend)
 Dich, dich fang' ich, wilde Gemse.

Topa. Fang' die Gemse, wenn du kannst!

(Sie wirft ihm den Kranz entgegen, der sich auflöst und Uros mit Blumen überschüttet, wodurch er in seinem Lauf aufgehalten wird. Schnell fasst Topa Umaya bei der Hand und enteilt mit ihr rechts in die Scene. Während den letzten Worten erscheint Ajatarko auf dem Felsenpfad oben an den Felsen links. Er kommt von der Jagd, trägt Pfeil und Bogen, sieht was vorgeht und ruft, gerade als Uros im Begriff ist den Mädchen nachzustürzen.)

Dritte Scene.

Ajatarko, Uros, später Topa und Umaya.

Ajatarko. Uros!

Uros. Wer ruft?

Ajatarko. (steigt herunter) Was geht hier vor?

Uros. Ach, Herr!
Die wilden Mädchen neckten mich
und liefen fort, da wollt'

Ajatarko. Ja, Ja,
ich sah' es wohl. Geh', lass' die Streiche.
Willst du in Ernst ein Weib dir frei'n,
ein Haus dir bau'n, es sei gewährt,
doch lass' die eit'len Neckereien.

(Er lässt sich auf ein Felsenstück links im Vordergrund nieder. Inzwischen ist Topa, von Umaya scheu gefolgt, hinter den Bäumen rechts sichtbar geworden.)

Ajatarko. (zu den Mädchen) Nur näher, näher ohne Scheu!
Du, Topa, bist ja sonst nicht ängstlich,
und sieh', Umaya! Ei, wie gross
und schön, seit ich zuletzt dich sah!
(Umaya geht auf Ajatarko zu und küsst ihm ehrerbietig die Hand.)
Gewiss behagt es dir viel besser,
dem Dienst der Fürstin dich zu weih'n,
anstatt wie sonst im wilden Lager
und Kriegsgefahr um mich zu sein.

Umaya. Ach, Herr!

Ajatarko. Still, still, den Zauber kenn' ich,
dem Niemand dort entrinnen kann.
Doch nun nach Hause! Uros soll Euch führen.
Er wird, dess' könnt Ihr sicher sein,
euch unverweilt nach Hause bringen.
Ich hab' sein Wort. Nun, Kinder, geht!

(Die Mädchen und Uros verneigen sich vor Ajatarko. Rasch gehen Topa und Uros nach dem Gestade ab. Umaya folgt langsam.)

Vierte Scene.

Ajatarko allein.

Ajatarko. (Umaya nachblickend.)

Nicht fass' ich's recht. So ganz verändert,
 seit ich der Holden hin sie gab. —
 Astalpa, blüht wohl jedes Leben
 in deiner Näh' so schön heran?
 O selig Loos, in solchem Kreise
 sich deinem Dienste ganz zu weih'n!

O wärst du, Holde, morgen mein!
 Hielt' mich auf immer deine Nähe!
 Fern' wäre aller Sehnsucht Pein,
 fern' dieser Liebe Qual und Wehe.

Was soll ich thun? Soll heute noch
 ich meine Liebe ihr gesteh'n?
 Fällt nicht des Vaters Wahl auf mich,
 folgt sie dem Bruder als Gemahl,
 was wird dann werden? Furchtbar Loos

O einer, einer einz'gen Seele
 mich anvertrau'n, o dürft' ich das,
 es wäre Wonne!

Ha, dem Bruder! . . .

Doch nein . . . auch er darf nichts erfahren,
 denn wüsste er's, sein edles Herz
 verzichtet' auf die Herrscherkrone.

Das wär' Verrat! . . . Ja, wie erschlichen
 erschien' der Väter Erbe mir.

Nein, Niemand, Niemand soll's erfahren,
 o Herz, wie sehr's auch tobt in dir,
 wie sehr's auch wogt im tiefsten Grunde,
 wie sich in dir ein Streit entfacht
 von Liebe gegen Zweifels Macht,
 mit Furcht und Angst in stetem Bunde . . .
 nein, Niemand, Niemand soll's erfahren! . . .

Ergib dich in des Schicksals Wille!
 Harr' aus! Erdulde! schweige stille!

Fünfte Scene.

Ajatarko. **Huaskar** (auf dem Felsenpfad links).

- Huaskar.** Ha endlich, Bruder, find' ich dich!
Ein Wild hat irre mich geführt
und lockte mich nach jenen Höhen,
wo weit umher das Auge schweift.
Doch was ist dir? So ernst und traurig!
Du zürnst? Verzeih'!
- Ajatarko.** Nicht zürn' ich dir.
Ein Träumen war's, das in der Stille
mich bang beschlich, jetzt ist's vorbei.
Und sieh', du kommst zur rechten Stunde,
beruhigt folg' ich heimwärts dir.
- Huaskar.** Verweile noch! Wohl kann ich ahnen,
was dich, gleich mir, mit Sorg' erfüllt.
- Ajatarko.** Huaskar, schweige! . . .
- Huaskar.** Bruder, ach,
muss ich nicht leiden so wie du?
Ja, mehr noch! o viel mehr! denn . . .
- Ajatarko.** Was wendest du hinweg dein Auge,
was starrt in's Leere so dein Blick?
- Huaskar.** Ach, Ajatarko!
- Ajatarko.** Willst du mir
nicht anvertrauen, was dich drückt?
Bin ich dein Bruder denn nicht mehr?
- Huaskar.** O wärest du mein Bruder nicht,
weit eher könnt' ich dir gesteh'n
- Ajatarko.** Was ist gescheh'n? Du machst mir bange!
- Huaskar.** Ach, nur bis morgen lass' mich noch.
- Ajatarko.** Des Vaters Ausspruch?
- Huaskar.** Frage nicht!
- Ajatarko.** Missgönnst du mir, wenn Inka ich? . . .
- Huaskar.** Nein, Bruder, nein, doch wirst du Inka,
dann folget, folget dir Astalpa,
und ich Unsel'ger liebe sie! (er bedeckt sich das Antlitz)
- Ajatarko.** Was sagst du da? Ha, nimmermehr!
(Er springt auf. In seinem Antlitz malt sich sein innerer Kampf.)
- Huaskar.** (ihn in höchster Verzweiflung anstarrend)
Was ist dir? Weh' mir, ahn' ich recht? . . .
Du liebst sie auch, du liebst Astalpa?
Wehe uns, uns Beiden, weh'!

- Ajatarko.** Ja, wehe, wehe! Bald erfüllt
an uns sich wohl das dunkle Wort,
das sterbend einst der Ahnherr sprach.
- Huaskar.** Entsetzlich, soll uns Streit entzwei'n?
Ein Bruderkrieg durch uns entsteh'n?
Durch uns das Reich der Sonne enden?
Versinken tief in ew'ge Nacht?
Soll das der dunkle Spruch uns deuten?
- Ajatarko.** „Inkabrüder schwerster Streit —
Schwerstes Siegen — tiefstes Leid —
Blüht empor zur höchsten Macht —
Stürzt das Reich in ew'ge Nacht.“
- Huaskar.** Nein, nein, das kann nicht Wahrheit werden!
Für uns wär' Alles jetzt dahin?
Dahin die Liebe, die uns einte,
dahin die Treue, die uns band?
So kann, so darf es nimmer heissen!
- Ajatarko.** Wohl hast du Recht, so darf's nicht heissen!
Was auch gescheh', nichts soll uns trennen!
Des Vaters Ausspruch sei uns heilig.
Wen er sich wählt, ob dich, ob mich,
es grolle Keiner d'rum dem Andern,
Entsagung sei uns heil'ge Pflicht!
- Huaskar.** Das schwör' ich dir!
- Ajatarko.** Auch dir gelob' ich's!
- Beide.** Heilige Sonne, hör' unser'n Schwur!
Gib uns die Kraft, was wir geloben,
heilig zu halten, heilig zu üben,
sei auch das Schwerste uns beiden beschieden!
heilige Sonne, hör' unser'n Schwur!

(Feierliche Umarmung. Aus weiter Ferne, wie vom Sonnentempel auf der heiligen Insel her, tönt der Abendsang der Sonnenjungfrauen. Die Brüder lauschen dem Gesang.)

Die Sonnenjungfrauen (hinter der Scene).

Steiget empor, geweihte Gesänge,
grüsst uns der scheidenden Sonne Strahl.
Ehret die Gottheit im heiligen Reigen,
geht sie zur Ruh' in des Himmels Saal.

Ajatarko. Horch! . . .

Huaskar. Herüber von der Insel
klingt der Jungfrau'n Abendsang.
balde geht die Sonne unter,
Zeit ist's jetzt.

Ajatarko. Sieh', wie die Insel
herrlich erglüht im Abendschein.

Huaskar. Komm' dorthin! Dort vielleicht
harret uns'rer Seelen Friede!
Komm'!

(Sie gehen nach dem See ab, um das Boot zu besteigen. Der Himmel strahlt wie von rotem Golde. Im herrlichsten Lichte liegt der See und die heilige Insel. Wieder ertönt der Gesang vom Tempel her.)

Die Sonnenjungfrauen.

Seht, wie der Himmel rings erglühet
Länder und Meere im zaub'rischen Schein!
Schlinget den Reigen der Gottheit zu Ehren!
Friede des Himmels zieht überall ein.

(Der Nachen erscheint auf dem See. Ajatarko hat das Ruder gefasst. Huaskar lehnt sich an seine Schulter. Leise steuert der Nachen durch die Flut. Während der Gesang zu Ende geht, schliesst sich der Vorhang.)

Verwandlung.

Das Innere des Sonnentempels auf der heiligen Insel. Mächtiger Steinbau. Grosser Raum mit breiten Fensteröffnungen, dicht an der Decke, durch die man aussen den Himmel erblickt. Zum Hintergrunde führen Stufen hinan. Dort steht in der Mitte der Altar, worauf die ewige Flamme brennt. Hinter dem Altar die grosse goldene Sonnenscheibe — in der Mitte ein edel geformtes Menschenantlitz, ringsum der Strahlenkreis der Sonne, reich mit kostbaren farbigen Steinen besetzt. — Im Hintergrunde rechts und links hinter der Sonnenscheibe zwei Thüröffnungen, welche in das Innere des Tempels führen und den Blick auf lange Gänge frei lassen. Im unteren Raum (Vordergrund) rechts und links an den Seiten zwei grosse Thore. Der ganze Tempel ist mit goldenen Zieraten und kostbaren Geweben auf das Reichste geschmückt. Wenn der Vorhang aufgeht, herrscht geheimnisvolle tiefe Dämmerung im Tempel. Tagesanbruch. Astalpa liegt an den Stufen vor dem Altar im Gebet. Unruhig erhebt sie sich und schreitet erregt in den Vordergrund.

Sechste Scene.

Astalpa.

Astalpa. Vergebens, ach vergebens!
Vor Tagesanbruch jagt's mich
zum Tempel, zum Gebete!
Um Ruh' und Fassung flieht' ich,
nicht wurde mir Gewährung!
Bald bricht der grosse Morgen
des wicht'gen Tages an,

und ängstlich klopft im Busen
 mein unruhvolles Herz. —
 Was jagt dich auf? Sei stille!
 Getrost blick' in die Zukunft!
 Wie auch die Wahl sich wende,
 dir wird ein edler Gatte!

Huaskar, Ajatarko,
 Gespielen meiner Kindheit,
 was macht das Herz mir bangen?

Soll mir Huaskar werden?
 O, er ist gut und edel.
 Doch — ferne steht und abseits
 für immer Ajatarko.
 Und — Ajatarko mein —
 was wird dann mit Huaskar?

Erleuchte, Licht des Himmels,
 die Seele deines Kindes!
 nimm weg die bangen Zweifel,
 verscheuche du die Sorgen,
 dass festen Blickes ich
 der Wahl entgegenschau.
 Erhöre du mein Flehen,
 o, stärke meine Seele
 und mache du mich würdig
 des Mannes, der mir heute
 zum Gatten ist erkoren.

(Trompeten von draussen aus der Ferne.)

Horch, schon naht der Zug.
 Mahnend ruft der eh'rne Klang
 Zum heil'gen Amte mich!

(Mit feierlichen Schritten wendet sie sich dem Hintergrunde zu und geht durch die Thüröffnung links ab.)

Siebente Scene.

Der Zug betritt die Bühne durch das Thor links im Vordergrunde, während rechts im Vordergrunde Pilger, Volk, Männer und Frauen, nach und nach eintreten. Der Zug bewegt sich die Stufen hinan um den Altar herum und wieder hinunter in den Vordergrund, wo sich alles aufstellt. Zuerst Krieger und sechs oder zwölf Trompeter mit silbernen Trompeten, dann Feldherrn und die Edelsten des Reiches. Blumenstreuende Jungfrauen. Unmittelbar vor dem Inka schreitet des Reiches Bannenträger einher, der das Regenbogenbanner trägt. Unter einem prächtigen

Thronhimmel, mit Federn und farbigen Tüchern geschmückt, geht der Inka und seine beiden Söhne. Wie der Inka das Heiligtum betritt und der Thronhimmel entfernt worden ist, kommen durch die beiden Thüren im Hintergrunde rechts eine Reihe von Priestern, links Astalpa mit den Sonnenjungfrauen im feierlichen Aufzuge. Astalpa geht dem Inka entgegen, welcher unten an den Stufen stehen bleibt.

Astalpa. Heil dir, mein königlicher Vater!
 Heil Helden Euch, und Heil Euch Allen,
 tapf're, edle Sonnensöhne!
 In Gnaden nimmt der Gott Euch auf.
 Ihr habt für ihn das Schwert ergriffen,
 für ihn habt tapfer Ihr gestritten,
 seht her! die grosse Stund' ist da,
 wo strahlend Euch sein Auge grüsst.

Jetzt fällt der erste Sonnenstrahl auf die Sonnenscheibe. Sie erglüht in vollem Glanze, welcher von den goldenen Verzierungen an der Decke und an den Wänden zurückstrahlt und verbreitet dadurch im Tempelraum eine strahlende Helle.
 Alles bricht in Begeisterung aus.

Alle. Heil dir, Sonne! Heil dir! Heil!

(Astalpa schreitet die Stufen hinunter in den Vordergrund. Der Inka wendet sich der Sonnenscheibe zu.)

Der Inka. In Demut nah'n wir uns dem Gotte!
 In Demut nehme ich das Stirnband,
 das königliche, ab vom Haupte
 und leg' es am Altare nieder.

(Eine Sonnenjungfrau nimmt die Stirnbinde auf ein Kissen in Empfang und legt sie am Altare nieder. Der Inka verweilt einige Augenblicke im Gebet.)

Die Priester. Ehre dem höchsten Gotte!
 Alles ist ihm unterthan!
 Jedes Daseins Licht und Urquell!

(Der Inka schreitet die Stufen hinan, und wendet sich den Versammelten im Vordergrunde zu.)

Der Inka. Ihr tapf'ren Helden! Vielgetreue Krieger!
 Die Zeit ist da, wo Euch mein Mund verkünde,
 wer einst nach mir als Inka herrschen soll.
 Ein Zwillingsspaar, zwei Söhne, gleich an Adel,
 ist meinem Stamm zur stolzen Freud' erblüht.
 Ihr könnt' den Zwiespalt, könnt' den Schmerz ermassen,
 der in der Vaterbrust das Herz mir bluten macht.
 soll Einen vor dem Anderen ich wählen.
 Ich kann es nicht!
 Auf immerdar unmöglich
 ist mir die harte Wahl.

- Alle.** (in grosser Bestürzung) Was muss ich hören?
Was wird gescheh'n? Soll Untergang uns droh'n?
Geht schon der Sonne mächt'ges Reich zu Ende?
- Der Inka.** (sich ermannend) Der Väter Satzung sei mir dennoch heilig.
Ihr, meine Söhne, Huaskar, Ajatarko,
macht Euch bereit, und bringt dem Sonnengott
ein Weihrauchopfer dar!
Doch ohne Feuer, denn der Sonne Strahl
soll, so entscheidend, selber es entzünden.
Wem nun zuerst die Flamme lodert,
wen so die Sonne sich erwählt,
der werde Inka — und Astalpa,
das Sonnenkind, sei ihm vermählt.

Alle. So sei's! Der Sonnengott entscheide!

(Der Inka schreitet die Stufen hinunter in den Vordergrund. Die Sonnenjungfrauen bringen den beiden Brüdern zwei kleine Altäre und das Nötige zum Opfer. Die Priester helfen die Opfer bereiten. Wenn Alles fertig ist, treten die Priester zurück und gruppieren sich mit den Sonnenjungfrauen um den Hauptaltar.)

Der Inka. Bereit ist Alles!
Die Opfer harren!
Fleht mit mir die Sonne an!

Der Inka, Astalpa, Ajatarko, Huaskar, Priester, Sonnenjungfrauen, Krieger und Volk.

Gottheit, allmächtige, hör' unser Flehen!
Neige dich gnädig uns'rem Gebet!
Sende dein heilig entzündendes Feuer,
durch dessen Kraft jedes Leben entsteht.
Du entlockst dem dürren Felsen,
lachst du ihm hold, die goldene Saat.
Du entzündest in unserem Herzen
edle Begeisterung, mutige That.
Hör' unser Fleh'n, beflüg'le die Flamme,
sende herab dein heiliges Licht!
Siehe, o Sonne, dein Volk es harret
Herrliche, Leuchtende, schweige uns nicht!

(Alle blicken mit gespannter Erwartung nach den beiden Altären hin. Als es stille bleibt und keines der Opfer sich entzündet, wendet sich der Inka der Sonnenscheibe zu.)

Der Inka. Zürnst du, o Gott, weil ich nicht kann wählen?
Strafe mich, rech'n es dem Volke nicht an!
Schauhe hernieder! Dein Wollen verkünde!
Was du verlangst, sei freudig gethan.

(Abermals Stille.)

Das Volk. Heilige Stille. Ahnendes Schweigen.

- Einige.** Sehet! flammt dort nicht Huaskar's Altar?
- Andere.** Nein, Ajatarko's!
Ach, es war Täuschung!
- Wieder Andere.** Schweiget, sonst straft uns die Gottheit fürwahr.
(Lange Stille.)
- Die Priester.** Stumm bleibt der Gott.
- Der Inka.** Noch einmal erhebet
all' eure Stimmen im mächtigen Schrei'n!
Höre uns, Gottheit!
- Alle.** Höre uns, Gottheit!

(Nach dreimaliger, immer stärkerer Ausrufung zischt plötzlich die Flamme am Hauptaltare auf und schwillt mächtig an. Die Sonnenscheibe schwirrt.)

- Das Volk.** Seht dort die Flamme am Hauptaltare!
Sehet den wachsenden zaub'rischen Schein!
Schwirrt nicht die Scheibe? . . . Das ist das Zeichen:
Jetzt schwebt der Gott zum Tempel herein!

- Die Priester.** (laut und feierlich gebietend)
Die Gottheit naht!
Verhüllt Eu'r Angesicht!
Im Staube kniet!
Die Gottheit spricht!

(Alle knieen. Nur der Inka und die Priester bleiben steh'n. — Ein magisches, überirdisches Licht umgibt die Sonnenscheibe. Sie zittert und schwirrt. Das Schwirren wird zu Tönen, die Töne werden Worte und während der Worte des Orakels strahlt die Scheibe nach allen Seiten die herrlichsten Farben aus. Der ganze Raum ist gebadet im Lichte.)

- Das Orakel.** Nicht länger sei des Vaters Seele
von Qual beschwert. Astalpa wähle!
- Die Priester.** Soll gleich die Wahl vollzogen sein?
Willst, Gottheit, gnädig Frist verleih'n?
- Das Orakel.** Kam der Morgen sieben Mal,
sei zu End' Astalpa's Wahl!
Liebestreue
Tod nicht scheue —
Steig' als Opfer auf in meinen Saal! —

(Die Knieenden wiederholen die letzten Worte des Orakels im ehrfurchtsvollen Flüstern. Das tönende Schwirren verhallt. Der wunderbare Glanz weicht der gewöhnlichen Tageshelle. Die Altarflamme brennt wie im Anfang.)

- Die Priester.** Die Sonne verliess ihr Heiligtum.
Auf! und preiset ihre Gnade!

Krieger, Priester und Volk.

Preis und Dank dem hohen Gotte!
 Gnädig lachte er uns heute.
 Heil dir, Inka! Heil dir, Herrin!
 Freud' und Glück sein Spruch bedeute.
 Mag des Herzens Wahl auch schwanken,
 bringen Sorge dir und Not —
 zage nicht! Durch Nacht und Dunkel
 strahlt des Himmels Morgenrot.

Astalpa.

Hört' ich recht? War das mein Ahnen
 in der Morgenstunde heute?
 Soll ich froh sein? soll ich klagen?
 Fürchten, was der Spruch mir deute?
 Dunkel war der Sinn der Worte:
 „Liebestreue scheu' nicht Tod“ —
 Gottheit! gib mir Kraft und Stärke,
 steh' mir bei in Sorg' und Not.

Ajatarko, Huaskar.

Hört' ich recht? Zu Ende wähnt' ich
 Furcht und Hoffnungsqualen heute.
 Ach, nun ahnt mir, dass der Spruch
 neue Sorge uns bereite.
 Die Geliebte selbst soll wählen,
 fürchten nicht Gefahr und Not.
 Was auch drohe, meinem Eide
 bleib' ich treu bis in den Tod!

Der Inka.

Preis und Dank dem hohen Gotte!
 Sorg' und Leid' nahm er mir heute.
 Dennoch ahnt mir, dass der Spruch
 neue Sorge uns bereite.
 Dunkel war der Sinn der Worte:
 sprach von „Opfer“ — sprach von „Tod“ —
 Gottheit, gib uns Kraft und Stärke,
 zu vollziehen dein Gebot.

(Dem Inka wird das königliche Stirnband gebracht. Er legt es an und macht sich zum Aufbruch bereit.)

Der Inka.

(zu Astalpa) Und nun, mein Kind,
 Triff frohen Herzens deine Wahl!
 Die Sonne möge selbst dich führen,
 ersparen Kummer dir und Qual!

(Er reicht Astalpa die Hand. Am Ausgange halten die Krieger den Thronhimmel bereit — die Söhne folgen. Alle rüsten sich zum Aufbruch. Wie der Inka unter dem Thronhimmel angelangt ist, fällt der Vorhang.)



Zweiter Akt.

Garten am Inkapalaste. Nach dem Hintergrunde zu terrassenförmig aufgebaut. In der Mitte der Bühne, unter einem Palmenbaum, eine Steinbank. Es ist Abend. Umayá und die Mädchen sind beschäftigt den Platz zum Empfang der Fürstin zu schmücken. Teppiche werden vor der Bank ausgebreitet, Blumengewinde befestigt u. s. w. Umayá, welche einen Blumenstrauss in einer goldenen Vase ordnet, sitzt auf der Bank und hat ein Lied angestimmt, dessen Endzeile von den Uebrigen wiederholt wird.

Erste Scene.

Umayá und die Mädchen, später Topa.

Umayá. Saatenfelder, unabsehbar —
dunkelblau der Himmel drüber —
tief im Herzen heisse Sehnsucht.

Einsam schwebt der Sommervogel
über Saaten, über Felder,
immer weiter — immer weiter.

Fliegst du, holder Sommervogel,
hin nach jenen dunklen Bergen?
Nimm mich mit zum Heissgeliebten!

Ach, umsonst! Er will nicht hören,
flattert weiter, immer weiter,
hin nach jenen dunklen Bergen.

(Topa erscheint im Hintergrunde.)

Topa. Ihr Mädchen, Alles bereit?
(sie springt herunter) Nur fleissig, flink und hurtig!
Gleich kommt die Fürstin her.
Recht so! Hieher den Teppich!
Die Inkablumen dort!
Und dann, vor allen Dingen,
nicht solch' ein traurig Lied!
Das fördert schlecht die Arbeit.
Ein munt'res hört' ich neulich,
noch klingt es mir im Ohr.

„Brauner Fährmann, willst mich fahren,
ford're, was du willst, als Lohn!
Diesmal lauf' ich nicht davon.
Treue will ich dir bewahren!“

Und er winkt.

Leichtbeschwingt
in den Nachen keck sie springt.

— Uros ist beim Anfang des Liedes aufgetreten. Unbemerkt hat er zugehört. Jetzt springt er hervor, indem er die letzten Worte wiederholt, und hält die erschrockene Topa kräftig umfasst. —

Zweite Scene.

Die Vorigen. Uros.

- Die Mädchen.** (erschrocken) Uros!
- Topa.** (sich lossreissend) Seit wann bist du zurück?
- Uros.** Mit beiden Herren bin ich soeben heimgelkehrt.
Sie kommen her, heut' Abend die Fürstin zu begrüßen.
- Die Mädchen.** Ach, wenn die arme Fürstin sich nur entschliessen könnte!
Unseliges Orakel!
- Uros.** (prahlerisch) Wenn ich die Fürstin wäre, nicht schwankte ich so lange.
Ich würde einfach sagen:
„Den nehm' ich“ — damit aus!
- Umaya.** Ja, ja, dir wär's ein Leichtes!
Doch das verstehst du nicht!
- Uros.** Ich nicht? . . . Zum Beispiel: Denkt Euch, dass ich 'ne Frau mir suchte.
- Topa und die Mädchen.** Du, eine Frau?
- Uros.** Ja wohl!
- Topa und die Mädchen.** Haha! das ist zum Lachen!
Doch lass nur weiter hören!
- Uros.** Nun denkt dazu zwei Mädchen, die beide mir gefallen.
- Umaya.** Zwei Mädchen, hörst du, Topa?
- Topa.** Die beide ihm gefallen.

- Uros.** Meint ihr, ich würd' mich grämen?
mich lange erst besinnen?
O nein! Die erste, beste,
würd' ich ohn' Aufschub fragen:
(indem er sich von ungefähr, wie zufällig an Umayya wendet)
„Sag', wirst du meine Frau?“
- Umayya.** (sehr bestimmt) Ich danke.
- Uros.** (feurig zu Topa) Aber du!
- Topa.** Ich danke auch, mein Lieber!
Erst fragtest du Umayya,
nimm sie — wenn sie dich will.
Ich bin nicht d'rauf versessen,
je eine Frau, geschweige
die Deinige, zu werden. (sie wendet sich ab)
- Die Mädchen.** Da siehst du, lieber Freund,
wie schwer das Wählen ist.
Ja, ja gesagt ist leicht,
was dennoch schwer gethan.
Doch nun, ihr Mädchen, kommt,
zurück an uns're Arbeit!
Zu lange säumten wir.
- Uros.** Sei mir nicht böse, Topa!
(zu Umayya) Umayya, hilf doch bitten!
- Topa.** Umayya zürnt dir gleichfalls.
Lass beid' uns jetzt in Ruhe.
- Umayya.** (zu Topa) Wohl zürn' ich ihm, doch, mein' ich,
wir wollen ihm verzeihen.
(Sie wirft Topa einen bedeutungsvollen Blick zu.)
- Uros.** Hab' Dank, hab' Dank, Umayya!
- Topa.** (zu Uros) Nun wohl, dir sei verzeihen.
- Umayya.** Doch höre unser'n Rat.
(Umayya nähert sich ihm von der einen Seite, Topa von der andern, sodass beide
Mädchen Uros in der Mitte haben.)
- Umayya.** Willst eine Frau du suchen,
Topa. und findest du zwei Schönen,
die beide dir gefallen,
Umayya. so wähle nie die Eine
in Gegenwart der Andern.
- Topa.** (ihn zu sich herüberziehend) Wenn die Geliebte einsam
- Umayya.** (ebenso) wenn ihre Freundin ferne
- Topa.** erhasche dann die Stunde!
- Umayya.** Begreifst du?

- Topa.** Hast's verstanden?
Uros. Ja wohl! (für sich) O weh', ich fürchte,
 sie haben mich zum Besten!
Umaya. (links in die Scene schauend) Ich seh' die Fürstin kommen!
 (zu Uros) Geschwinde, ihr entgegen. (Uros schnell ab.)
Topa. (leidenschaftlich zu Umaya) Du liebst ihn! Sag' die Wahrheit!
Umaya. Wo denkst du hin? Ich? . . .
 O könntest, Topa, du
 in meiner Seele lesen!
 Dort lebt ein and'res Bild . . .
 doch still, — da ist die Fürstin . . .

Dritte Scene.

Astalpa tritt auf. Die Mädchen verbeugen sich tief vor ihr.

- Astalpa.** (in höchster Aufregung)
 Sie kommen! Weh', vor Liebe zagt
 mein Herz und schwanket zwischen Beiden.
 Schon dreimal neigte sich der Tag
 und ach, ich kann mich nicht entscheiden.
 Die Frist verstreicht, bald ist sie hin.
 Die Fürsten kommen, werden fragen,
 und ich bin ratlos wie zuvor.
 Wer rettet mich vor diesen Plagen?
- Umaya.** Ach, arme Herrin!
- Astalpa.** Wo ist Rat? .
- Topa.** O Fürstin!
- Astalpa.** Was ist noch zu hoffen?
- Umaya.** O, nicht verzweifelt!
- Topa.** Schonet Euch!
 Noch steht der Hoffnung Thor Euch offen!
 (vertraulicher) Wisst Ihr denn, ob die Fürsten beid'
 in gleicher Liebe Euch ergeben? . . .
 Befragt sie — hört sie an! . . . Wozu
 vor Ungewissheit schon erbeben?
- Astalpa.** Ach, Topa, Topa! Deine Liebe
 zu mir will mich den Leichtsinn lehren.
- Umaya.** Hört ihren Rat! Vielleicht gelingt's,
 den bitt'ren Kummer Euch zu wehren.
- Astalpa.** Ach, wäret Ihr an meiner Stelle,
 fürwahr, nicht dächtet, sprächt ihr so!

Die Mädchen. Doch, Herrin, doch! Lasst uns nur wählen!
Wir machen glücklich Euch und froh.

Astalpa. So lasst mich hören! Eure Liebe
verscheucht den Gram durch leisen Scherz.
Denk', Topa, dich an meiner Stelle
und sag' — wen wählte sich dein Herz?

Topa. Ich lieb' den Tag', ich lieb' das Licht,
ich lieb' ein heit'res Angesicht,
ich würde — Prinz Huaskar wählen.

Die eine Hälfte der Mädchen. (leise) Hört! Prinz Huaskar!

Astalpa. Und du, Umay, liebst die Nacht,
die uns aus dunklem Auge lacht,
würd'st Ajatarko mich vermählen.

Die andere Hälfte der Mädchen. (ebenfalls leise) Ja, Ajatarko!

Umay. (schüchtern) Ach, Herrin!

Astalpa. Ei, gesteh' es nur,
du folgtest gern' des Herren Spur,
als er dich fand im fremden Land,
dich hat beschützt vor roher Hand.

Umay. O ja, er ist ein edler Herr!

Die Mädchen. Und tapfer, wie sonst keiner mehr!

Topa. Auch Prinz Huaskar rühmt man tapfer,

Mädchen (1^{te} Hälfte) und gegen Feinde mild und gut.

(2^{te} Hälfte). Fürst Ajatarko auch ist milde,
sein Auge sagt's mit sanfter Glut.

Erste. Huaskar's Feuerauge blitzet.

Zweite. Das Auge Ajatarko's flammt.

Erste. Ein Lichtmeer strahlt aus seinem Wesen.

Zweite. Der Sonne selber er entstammt.

Erste. Der Frühling er!

Zweite. Der ernst're Sommer!

Erste. Voll Kraft!

Zweite. Voll Mut!

Erste. Ein Held!

Zweite. Ein Gott! . . .

- Astalpa.** Still, Mädchen, still! lasst euer Streiten!
Fast klingt's wie Hohn mir, klingt wie Spott.
So geht — und lasst mich meinem Kummer!
Lasst mich mit meinem Schmerz allein! . . .
Ich wähle
- Uros.** (schnell eintretend) Prinz Huaskar!
- Astalpa.** Götter!
(zu den Mädchen) So geht! . . . (die Mädchen entfernen sich)
(zu Uros) Huaskar trete ein! (Uros ab)

Vierte Scene.

Astalpa. Huaskar.

- Huaskar.** Heil dir, edle Herrin!
- Astalpa.** Heil, geliebter Freund!
Kehrst du endlich wieder?
Warst so lange ferne!
Fern auch Ajatarko,
jetzt, wo Eures Rates
ich so sehr bedarf.
- Huaskar.** Nicht tadle, Teure, mich,
noch auch dem Bruder zürne!
Mit Vorsatz blieben ferne wir
und harren jetzt des Spruches,
den uns dein Mund verkünde.
- Astalpa.** Nicht kann den Spruch ich künden,
denn ratlos, wie am ersten Tag,
war gestern ich und bin es heute,
ja, ratlos werd' ich sein,
und wahrte diese Frist
bis in die Ewigkeit! —
- Huaskar.** O, nicht verzweifle!
Darf ich raten? . . .
(leise) Du sollst den Bruder wählen,
denn Ajatarko liebt dich!
- Astalpa.** Sprichst du im Ernst, Huaskar?
- Huaskar.** Geliebte, hör' mich an!
Er kann nicht leben ohne dich.
Wenn du mich wähltest, schwände, ach,
sein ödes Leben langsam hin,
denn nicht ertrüg' er's, sich von dir,
von dir, der Heissgeliebten,
verstossen sich zu seh'n.

- Ajatarko.** Nein, nein! (aufspringend) Astalpa, hör' ihn nicht!
 Ich weiss, wie tief und brennend heiss
 die Sehnsucht ist, die ihn für dich
 mit allgewalt'ger Lieb' erfüllt.
 Nennt er im Schlaf nicht deinen Namen
 und streckt im Traum die Arme aus,
 dein holdes Bildniss zu umfassen?
 Und wenn getäuscht er dann erwacht,
 fliesst nicht ein Strom von bitt'ren Thränen
 ihm aus den Augen?
- Huaskar.** Und wer ist's,
 der deinen Namen sich erwählt
 und ihn als Schlachtruf zauberstark
 den Feinden donnert in die Ohren?
 Das kann die Liebe nur allein!
 Dich liebt er, — und sein ganzes Wesen
 strebt sehnsuchtsschwer dem Deinen zu.
- Astalpa.** Wer rettet mich?
- Ajatarko.** Folg' meinem Rat!
- Astalpa.** Gibt's eine Qual, der meinen gleich?
- Huaskar.** O, hör' auf mich!
- Astalpa.** Wo ist ein Herz,
 von Schmerz und Liebe so zerrissen?
 Zwei Edler Herzen streben mir
 in Liebe zu
 und wenden vor Entsagungsschmerz
 sich ab von mir.
 Doch, ach! nicht wenden sie sich ab!
 Nur stärker schmiegen sie sich an
 und was Entsagung sollte trennen,
 wird mächt'ger nur durch höchste Liebe
 mit meinem Innersten vereint.
 O, könnt' ich flich'n!
- Huaskar u. Ajatarko.** Wohin, Geliebte?
- Astalpa.** Mit euch enttrinnen!
- Ajatarko.** Ach! umsonst!
 Wohin du entfliehst,
 allüberall sieht dich
 das Auge der Sonne,
 allüberall hörst du
 ihr mahnendes Wort:
 Astalpa soll wählen!

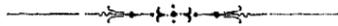
- Astalpa.** Grausamer Ajatarko!
Huaskar. Geliebte, es muss sein!
Astalpa. Unmöglich! ich kann nicht!
Huaskar. Die Gottheit wird zürnen!
Astalpa. (in immer wachsender Verzweiflung)
 Nicht zürnet die Gottheit,
 sie sieht meine Qual,
 habt Ihr nur Mitleid,
 habt Ihr nur Erbarmen,
 und wollt mir erlassen
 die schreckliche Wahl! (sie will abstürzen)
- Ajatarko.** (plötzlich) Vernehmt! Das gab ein Gott mir ein!
 Höre, Astalpa, höre, Huaskar!
 Sind nicht die Federn deiner Pfeile
 von roter Farbe? Sind die mein'gen
 nicht blau, mein Bruder? Nun, wohlan!
 Bevor die Sonne aufgegangen
 geh'n morgen früh zum Jagen wir.
 Der mächt'ge Kondor, der beim Anbruch
 des Tags die Felsenschlucht verlässt,
 er sei das Ziel für uns're Pfeile.
 Trifft meine Farbe, nun so wähle
 Astalpa mich! Durchbohrt dein Pfeil
 des Vogels Herz
- (Huaskar hat aufmerksam zugehört — mit einem Male erhellt sich sein Antlitz
 und mit Begeisterung ruft er aus:)
- Huaskar.** Ja, ja, so sei's!
 Das war fürwahr ein Götterbote,
 ein Sonnenstrahl in deine Seele!
 Astalpa, hör ihn, will'ge ein!
- Ajatarko.** Schwör' Beiden uns mit heil'gem Eide,
 dass du die Wahl vollziehen willst,
 wie es das Loos der Jagd entscheide.
- Astalpa.** Wohlan, es sei! Ich schwör' es Euch!
 (Alle drei treten feierlich zusammen. — Es ist Nacht geworden.)
- Huaskar.** Heiliger Gott! wir rufen dich an!
 Wolle dein Licht in die Seele uns senken,
 wolle in Gnaden das Herze uns lenken,
 sei unser Zeuge, segne den Plan,
 heiliger Gott, wir rufen dich an!
- Astalpa.** (empor zum Monde, dessen Licht in diesem Augenblick die
 Gruppe beleuchtet.)
 Und du, o Schwester der Sonne,
 der in himmlischer Nacht

liebend das Auge des Bruders lacht,
 heiliges Licht, du hörest uns flehen,
 melde dem Bruder, was hier du gesehen,
 meld' ihm den Schmerz, den die Lieb' uns gebracht,
 Schwester der Sonne! Licht der Nacht!

Ajatarko. Goldener Sterne leuchtendes Heer!
 wandelnd hoch über Erde und Meer,
 hört meinen Schwur, ihr himmlischen Geister,
 tragt ihn zum Thron eures Herrn und Meister,
 goldener Sterne leuchtendes Heer!

Alle Drei. Alle, Ihr Götter! wir rufen Euch an!
 Wollt Euer Licht in die Seele uns senken,
 wolle in Gnaden das Herze uns lenken,
 seid uns're Zeugen, segnet den Plan,
 Lichtgötter Alle, Euch rufen wir an!

(Der Vorhang fällt.)



Dritter Akt.

Vorhalle im Inka-Palast (kurze Dekoration). Die Halle ist nach dem Hintergrunde zu offen. Dort sieht man über den Garten hinweg auf den heiligen See, dessen oberes Ende am Horizonte, der ganzen Breite der Bühne entlang, durch die majestätischen Schneegipfel der Andenkette begrenzt ist. Heller Tag. Uros ist in der Halle beschäftigt, Pfeile für seinen Herrn Huaskar zu schneiden und zuzuspitzen. Die Schafte der Pfeile haben rote Federn.

Erste Scene.

Uros, bald darauf Umayya.

- Uros.** Der Pfeil ist spitz und scharf!
Fänd' er auch Widerstand,
er dringet bis zum Ziele,
zielt nur des Jägers Hand.
Doch gräbt man ihn in die Erde,
oder schießt ihn in die Luft,
was nützt da Spitz' und Schärfe?
- Umayya.** (tritt verstohlen vom Garten aus in die Halle)
St! Uros! St! . . .
- Uros.** Wer ruft? . . .
(sich rasch umwendend) Ein schönes Kind am frühen Morgen?
Das deutet Glück!
- Umayya.** (leise) Bist du allein?
(kommt näher) Wie ist das Jagen abgelaufen?
Sag' an, wer durfte Sieger sein?
- Uros.** Vorbei die Jagd. — Sie war vergebens!
- Umayya.** Blieb Keiner Sieger?
- Uros.** Sieger? Nein!
Denn heimlich begrub seinen Pfeil der Eine,
der Andere schoss ihn in's Blaue hinein.
- Umayya.** Gibt's keinen Ausweg? . . . Die Herrin soll wählen?
- Uros.** Nein, noch heut' Abend die Jagd sich erneut!
Tod treffe diesmal den Kondor! so schwuren
Beide sich zu mit heiligem Eid.

- Umaya.** O, gebe doch die Sonne,
dass endlich Rettung werde!
Doch schnell nun hin zur Fürstin!
Du, Uros, habe Dank (reicht ihm die Hand hin).
- Uros.** Du brauchst nicht so zu eilen.
Sprich, hast du mir verziehen?
Und sage mir, ob Topa
mir wieder gut kann werden,
denn lass mich's nur gestehen:
mir kommt die kleine Hexe
gar nie mehr aus dem Sinn.
(ihre Hand ergreifend) Willst du bei ihr ein Wörtchen
zu meinen Gunsten sagen?
Darf ich's, Umaya, hoffen?

Zweite Scene.

Die Vorigen. Topa.

- Topa.** (spöttisch) O, schön! o, das ist herrlich!
stiehlt man sich heimlich fort,
um Hand in Hand zusammen
ein Stündchen hier zu kosen? . . .
Ich will nicht stören
- Uros.** Topa, bleib'!
und hör'! . . .
- Topa.** Was meine Augen sahen
wirst du mir nimmermehr bestreiten.
- Uros.** Bestreiten, nein! . . . doch lass dir sagen,
wie sehr mich's freut, dich hier zu seh'n.
Da braucht Umaya nicht zu fragen
was von dir selbst ich hören wollte.
- Topa.** Und deshalb hieltst du ihre Hand
so lange zärtlich in der deinen?
- Uros.** Ich bat sie eben, nur ein Wörtchen
zu meinen Gunsten dir zu sagen,
zu sagen dir, dass ich dich liebe,
dass ich dir ew'ge Treue schwöre,
wenn du die meine werden willst.
(er fällt auf die Kniee)
- Topa.** (erschrocken) Wie, was war das?
- Umaya.** Ich will nicht stören
- Topa.** Umaya bleib'! . . . Was sag' ich nur?
- Umaya.** Ei, sag' nur ja, ihr liebt Euch doch!

- Topa.** (zu Uros) Wenn du versprichst, nie mehr Umayaya,
noch Jemand sonst den Hof zu machen,
dann mag's gescheh'n, da hast du mich!
- Uros.** (aufspringend und sie wild umarmend)
Heia! heia! ha, ha, ha!
bin ganz ausser mir vor Freude!
Möchte wohl die ganze Welt
jetzt im Wonnerausch umarmen!
Auch Umayaya, dich! du hast
mir zu meinem Glück verholffen (will Umayaya umarmen).
- Topa.** Halt! das werde ich besorgen.
- Uros.** (laut auflachend)
Haha! sollte Eifersucht
dieses kleine Herz beschweren?
Treue Liebe wird fortan
Sorgen ihr und Zweifel wehren.
Schwankt' ich zwischen Beiden lange,
Ist mir für mein Herz nicht bange
seit der wicht'ge Schritt gethan.
Dein auf ewig, ohne Reue,
fest in Liebe, fest in Treue,
so gelob' ich dir mich an.
- Topa.** Ach, Umayaya, konnt' ich jemals
eifersüchtig auf dich sein,
da ich heut' mein Glück, mein höchstes,
dir verdanke, dir allein?
Freundin, lass an's Herz dich drücken,
mit mir teile mein Entzücken,
nun ich solches Heil gewann.
Sieh', sein Auge blitzt herüber!
Ach, mich ruft's zu ihm hinüber!
Ewig dein! geliebter Mann.
- Umayaya.** Teu're Freundin, ach, dein Glück
gönn' ich dir von ganzem Herzen.
Fern von mir sei Eifersucht,
ferne Zweifel dir und Schmerzen.
Tief in meiner Brust verborgen
wühlet and'res Weh und Sorgen,
keinem Ohr vertrau' ich's an.
Aber eu'rem Liebesbunde,
hold erblühet dieser Stunde,
blühe Segen nur fortan.
Doch genug! die Fürstin harret.
Topa, komm', 's ist höchste Zeit.

- Topa.** Muss es sein?
Umaya. Ja, lasst uns geh'n!
Topa. (zu Uros) Lebe wohl! du halte Treue!
Uros. (zu Topa) Schelm, leb' wohl!
Topa. Geliebter Mann!
Umaya. Topa, komm'!
Alle Drei. Auf Wiederseh'n!
(Umaya und Topa ab.)

Dritte Scene.

Uros allein, dann **Ajatarko**.

- Uros.** (singt) Hei, wie war der Fährmann froh.
 Braunes Mädchen hat ihn gerne.
 Sang aus voller Keh!': „Halloh!
 Herrlich leuchten mir die Sterne,
 denn mit dir
 winket hier
 jetzt die schönste Zukunft mir!“
 (Er hat sich unterdessen wieder an die Arbeit gemacht und schneidet einen Pfeil zu, als Ajatarko auftritt.)
- Ajatarko.** Uros hier? Welch' frohes Singen!
Uros. Herr, es fördert mir die Arbeit!
Ajatarko. Welche Arbeit?
Uros. Pfeile schärf' ich.
 Herr Huaskar hat's befohlen.
Ajatarko. Ist mein Bruder hier?
Uros. Nein, Herr!
 Herr Huaskar weilt im Garten.
Ajatarko. Siehe nach, ich warte hier. (Uros ab.)

Vierte Scene.

Ajatarko.

- Ajatarko.** Zu Nichts hat heut' das Jagen uns geführt,
 Wie wird am Abend wohl der Ausgang sein?
 Was auch gescheh', er soll den Sieg erringen,
 denn, ahn' ich recht . . . o, schweige still, mein Herz!
 Dort sind die Pfeile! — wenn es möglich wäre,
 nach meinem Willen einen nur zu lenken . . .

Ha! welch' ein Licht! . . . Wenn an Huaskar's Stelle
mit rotem Pfeile ich! . . . Ja, so wird's geh'n!

(Er ergreift einen Pfeil.)

Heil, Inka, dir! Nun, Sonnenlicht entscheide!
Hilf meinem Plan! Erlöse uns vom Leide!

(Er verbirgt den Pfeil in seinem Brustgewand.)

Fünfte Scene.

Ajatarko. Uros.

Uros. Nicht im Garten, nicht im Felde
konnte ich den Herrn erspäh'n.

Ajatarko. Wohl! So melde meinem Bruder:
Noch vor Untergang der Sonne
find' ich in der Schlucht mich ein.
Eh' die Nacht von Neuem sinket,
soll das Loos entschieden sein!

(Indem er sich dem Hintergrunde zuwendet, schliesst sich der Vorhang.)

Verwandlung.

Eine düstere Schlucht mit tiefen Seitenschluchten. Obgleich die Felsenwände oben fast zusammenstossen, ist die Schlucht unten im Vordergrunde breit und geräumig. Nach dem Hintergrunde zu verengert sie sich, so dass nur eine scheinbar schmale Spalte den Ausgang bildet, durch welche man den Abendhimmel erblickt. Rechts an der Felsenwand zieht sich auf halber Höhe der Bühne ein schmaler Pfad entlang, welcher, unterbrochen durch die Seitenschluchten, nur ab und zu an den einzelnen Felsenvorsprüngen sichtbar wird. Dieser Pfad führt auf einen mit Gestrüch bewachsenen Felsenvorsprung rechts im Hintergrunde und verliert sich hinter Diesem hinauf nach der Höhe zu. Links im Hintergrunde ein zweiter Vorsprung, ebenfalls mit Gestrüpp bewachsen, dem ersteren gegenüber, zu welchem von der Mitte der Bühne links ein kleiner steiler Pfad hinauf führt. Hinter diesen beiden Felsenvorsprüngen senkt sich der Boden jäh hinunter in die Tiefe und scheint steil hinab bis zum Ausgang der Schlucht und von dort in's Thal zu führen.

Sechste Scene.

Huaskar. Uros.

Huaskar und Uros werden hoch oben auf dem Pfad im Hintergrunde rechts sichtbar. Sie steigen hinunter in die Tiefe, ab und zu dem Blicke des Zuschauers durch die Seitenschluchten entzogen. Endlich erreichen sie im Vordergrund den Boden der Schlucht. Uros folgt seinem Herrn und trägt dessen Bogen und Köcher mit Pfeilen.

Huaskar. Wir sind am Ort! Wo weilt mein Bruder?

- Uros.** Vor Untergang der Sonne find' ich
 heut' Abend in der Schlucht mich ein,
 so sprach der Herr.
- Huaskar.** (zuversichtlich) Dann wird er kommen!
 Gib Pfeil und Bogen mir und stelle
 dort unten dich am Ausgang auf!
- Uros.** -(zögernd) O, Herr!
- Huaskar.** Was willst du?
- Uros.** Wer wird siegen?
- Huaskar.** (feierlich) Das weiss der Sonnengott allein!
 (Uros geht niedergeschlagen dem Hintergrunde zu und verschwindet langsam
 in die Tiefe.)

Siebente Scene.

Huaskar allein.

- Huaskar.** Du weisst es, Ew'ger, Du allein!
 (Er kniet nieder zum Gebet.)
 Nimm, Allseh'nder, gnädig an,
 was voll Inbrunst ich Dir bringe.
 Höre deines Sohnes Beten,
 schau' herab aus deinen Höhen,
 schau' segnend auf ihn nieder!
 (Er verweilt einige Augenblicke im stummen Gebet, dann erhebt er sich langsam.)
 Wie feierlich ist's um mich her.
 Wie fühlt die Seele sich gehoben,
 als wäre mein Gebet erhört!
 O Gott, hab' Dank! Nun komm', was wolle,
 der Zukunft geb' ich froh mich hin.

Achte Scene.

Ajatarko steigt aus dem Hintergrunde herauf.

- Ajatarko.** Heil dir! zum zweiten Mal geworfen
 werd' unser Loos!
- Huaskar.** Wohlan, es sei!
 Ich geh' zu jenem Vorsprung drüben. (rechts in den Hinter-
 grund deutend)
- Ajatarko.** (den Felsenvorsprung links bezeichnend)
 So nehm' ich hier die Stelle ein.
- (Huaskar besteigt rechts den Pfad und verschwindet in einer Seitenschlucht, um
 später wieder sichtbar zu werden. Ajatarko kniet nieder und streckt in
 Begeisterung die Arme zum Himmel empor.)

Ajatarko. Nun, Sonnengott, sei du mir gnädig!
Um Hülfe fleht dein Sohn Dich an!
Blick' heute segnend auf ihn nieder,
vollende Du, was er begann!

(Er steht auf, nimmt den roten Pfeil aus seinem Brustgewand und eilt den Pfad links hinauf nach dem Felsenvorsprung im Hintergrunde. Jetzt wird auch Huaskar wieder sichtbar auf dem Pfad, welcher zum Felsenvorsprung rechts führt. Hier angelangt, stellt er sich hinter dem Gesträuch auf, welches ihn zur halben Höhe verdeckt. Ajatarko erreicht den andern Vorsprung, wo er sich hinter dem Gestrüpp, welches ihn ebenfalls zur Hälfte verbirgt, aufstellt. Eine Weile bleibt alles stille.

Uros kommt den Pfad aus der Tiefe heraufgeschlichen und ruft leise:)

Neunte Scene.

Ajatarko. Huaskar. Uros.

Uros. Herr Ajatarko! Herr Huaskar!
Huaskar. (ebenfalls leise) Was störst du uns?
Ajatarko. Hinweg! Sei still!
Uros. Der Kondor ist schon ausgeflogen.
Ajatarko. Nicht möglich!
Huaskar. (zu Uros) Ha, was sagst du da?
Uros. Ich irre nicht. Ich sah' ihn deutlich
da drüben über'm Thale schweben,
er stiess hinab, gleichwie auf Beute.
Ajatarko. Dann kehrt er heim. Hinunter schnell!
Und wendet er den Flug hieher,
gib auf der Stelle uns ein Zeichen!
(Uros nickt bejahend und eilt in die Tiefe zurück.)

Zehnte Scene.

Ajatarko. Huaskar.

Ajatarko. Wenn durch die Jagd am frühen Morgen
verscheucht von hier der Vogel wär! . . .
Huaskar. Umsonst dann wär' all' unser Trachten!
Ajatarko. Horch! hörtest du? . . .
Huaskar. Nein, Alles still!
Schon sinkt die Sonne! . . . kurze Zeit noch,
dann ist es dunkel . . .
Uros. (Stimme von Aussen) Heiaha!
Ajatarko. Hast du's gehört?

Huaskar. Das ist das Zeichen!

Ajatarko. Der Kondor naht!

(Beide lassen sich auf ein Knie nieder, sodass das Gestrüch sie fast gänzlich verdeckt. Sie halten Pfeil und Bogen hoch gerichtet und schauen dem Ausgang der Schlucht in grösster Spannung zu. Plötzlich zeigt sich ein mächtiger Kondor. Er fliegt die Schlucht hinauf. Seine breiten, gewaltigen Schwingen berühren fast die gegenüberliegenden Felsenwände. Er fliegt rasch heran. Die beiden Brüder warten bis der Vogel ziemlich nahe ist, zielen — die Pfeile entfliegen — und tödlich getroffen stürzt der Kondor in die Tiefe des Hintergrundes, wo er, den Blicken des Zuschauers verborgen, liegen bleibt.)

Ajatarko u. Huaskar (springen zugleich auf und rufen einander zu)

Heil, Inka, dir! Ich grüsse dich!

Ajatarko. Dir lacht das Glück, Astalpa's Gatte!

Huaskar. Du irrest . . . mein Pfeil war es nicht.

Ajatarko. Ich sage dir . . .

Huaskar. Wozu die Worte?

Wir wollen seh'n! Hinab!

Ajatarko. Hinab!

(In grosser Eile steigen sie den Pfad hinunter. Ajatarko, der den kürzeren Pfad zurückzuliegen hat, ist eben in den Vordergrund gelangt.)

Ajatarko. Entschieden ist die Wahl! o Herz!

Was ist dir? Ha! . . . Sie ist die seine!

(Jetzt hat Huaskar den Vordergrund erreicht und eilt dem Hintergrunde zu. Plötzlich hält er an und deutet in die Tiefe.)

Huaskar. Ich sehe deine Farbe, Bruder!

Ajatarko. Unmöglich! (er eilt ebenfalls nach dem Hintergrunde)

Huaskar. Ja, gleich wird sich's zeigen!
Dort naht schon Uros mit der Beute.

Ajatarko. Der Pfeil ist rot.

Huaskar. Der Pfeil ist blau!

Ajatarko. Rot muss er sein!

Huaskar. Nein, blau! denn . . .

Ajatarko. denn . . .

(Sie starren sich sprachlos an. Uros steigt aus der Tiefe herauf mit dem toten Vogel. Er wirft ihn auf den Boden — ein roter und ein blauer Pfeil haben des Tieres Herz durchbohrt.)

Elfte Scene.

Ajatarko. Huaskar. Uros.

Uros. Ein Königsschuss! Die Brust durchbohrt
von beiden Pfeilen! . . .

- Ajatarko.** (in wildem Schmerz aufschreiend) Huaskar! Du?
Du hättest? . . . auch? . . .
- Huaskar.** Nicht weiter frage!
Was wir in gleichem Wahn erstrebt,
vereitelt liegt es hier am Tage!
- Uros.** (erst die beiden Herren und dann den Vogel aufmerksam betrachtend)
Was höre ich! . . . mein Herz erbebt!
Vertauscht die Pfeile! . . . und auf's neue
vergeblich dieser edle Streit! . . .
O, höchste, schönste Brudertreue!

Zwölfte Scene.

(Man hört verworrenes Getümmel, wie von einer herannahenden Menge. Astalpa tritt mit Umayá und Topa auf. Gleich darauf der Inka mit Gefolge.)

- Astalpa's Stimme** Lasst euer Jagen sein!
o haltet, Brüder, haltet!
- (sie betritt die Bühne) **Dass nicht der Kondor falle!**
Sagt, ist's entschieden schon?
- Ajatarko.** Der Kondor fiel — ihn trafen tödtlich
zu gleicher Zeit die beiden Pfeile.
- Huaskar.** Im thör'gen Wahne griffen wir
der Gottheit vor — und sehen nun
zu spät, wozu uns das geführt.
- Astalpa.** Ach, dass Ihr mich getroffen hättet!
Es ist kein Ausweg! lasst mich sterben!
- Der Inka.** Wie, sterben willst du, teu'res Kind!
Nein, leben musst du — und musst wählen!
Soll denn das Reich zu Grunde geh'n?
Soll Gottes Zorn uns strafend treffen?
Vollziehe, was Er dir gebot!
- Das Gefolge.** Vollziehe, was Er dir gebot,
sonst wird der Sonne Zorn dich treffen!
- Astalpa.** Ha, nimmermehr! Hinweg von mir!
Nicht kennet Ihr die grimme Pein,
die mir das inn're Mark zerstört.
Es spreche Keiner mir von Wählen!
Ein and'res Opfer heischt der Gott.
Klar fass' ich jetzt mit einem Male
die dunklen Worte, die Er sprach:
„Kam der Morgen sieben Mal,
sei zu End' Astalpa's Wahl!
Liebestreue —
Tod nicht scheue —
steig' als Opfer auf in meinen Saal!“

(in wachsender Erregung) Sind hell und deutlich nicht die Worte?
Tritt leuchtend nicht ihr Sinn hervor?
Wohlan, es sei! Als Opfer steige
ich selbst zum Sonnenlicht empor!

Alle. Weh' uns! o Gottheit, schau' hernieder!

Der Inka. Ach, Kind! wie uns dein Wort betrübt!

Alle. Bedenke dich!

Astalpa. Ich will nichts hören . . .
Nein, lasst mich, lasst . . .

Ajatarko. (laut) Hört, welchen Rat
das Licht mir gibt!
Wohl heischt der Sonnengott ein Opfer!
Was wir als Opfer dargebracht,
Er hat's verschmäht — Er fordert Höh'eres. —
Wir bringen's — wenn's in uns'rer Macht.
Ich will zur Büsserinsel wallen.
Es lebt ein hoher Seher dort —
er schauet in die fernste Zukunft,
wohl deutet er das dunkle Wort.
Ich kehr' zurück am dritten Morgen.
Indes bereitet Alles vor!

(zu Astalpa) Gibt's keine Rettung — nun, so steige
als Opfer du zur Sonn' empor!

Astalpa. Hab' Dank! hab' Dank! ja, ich will sterben.
Was bietet noch das Leben hier?
Verzweiflungsnot und bange Qualen!
Der Tod nur bringt Erlösung mir.

Ajatarko. (zu Huaskar) Ich geh'. Du bleibest bei der Armen!

Huaskar. Was hast du vor? Ich geh' mit dir!

Ajatarko. Nein, nein! lass mich alleine ziehen,
bleib' du ihr nah', gelob' es mir!

Huaskar. So sei es denn! Du aber schwöre,
dass du zurück am dritten Tag.

Ajatarko. Das schwör' ich dir!

Beide. Bricht an, o Morgen!
Wo Trost uns endlich leuchten mag.

Astalpa. Ja, nur der Tod bringt mir Erlösung,
Erlösung mir von Schmerz und Qual.
Durch ihn ruft mich die ew'ge Sonne
hinauf in ihren Flammensaal.

Topa u. Umayá.

Verzaget nicht, geliebte Herrin!
Herr Ajatarko kehrt zurück.
Gewiss, er bringet gute Kunde,
wohl lacht noch Hoffnung Euch und Glück.

Der Inka.

Hätt' ich den Jammer ahnen können,
dies herbe Leid, die Seelenqual,
wenn auch das Herze mir geblutet,
vollführt hätt' ich die schwere Wahl.

Uros.

Nun steu'r ich mit zur fernen Insel,
lebwohl, mein junges Liebesglück!
Gern' scheid' ich, kehrt das Glück der Herrin,
die Ruh' der Fürsten uns zurück.

Die Uebrigen. (zu Ajatarko)

O bringe Rettung! Mag die Gottheit
geleiten dich auf sich'rem Pfad!
Dass nicht der edlen Fürstentochter
so schreckensvoll ein Morgen naht!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Nördliches Felsenufer der heiligen Insel. In der Mitte der Bühne, nach dem Hintergrunde zu, der Wehstein, ein mächtiger Felsblock. Dahinter tief unten der See, am Horizonte von der Andenkette eingeschlossen, wie im dritten Akt. Es ist Nacht. Heller Mondenschein. Umayya späht unruhig vom Felsen aus nach dem See.

Erste Scene.

Umayya.

Umayya. Sie kommen nicht, noch immer nicht!
Ich horch' und horche — ach, vergebens!
Still liegt der weite, öde See,
ein Abbild meines eig'nen Lebens.

Vorbei die Zeit, da ich geträumt
von Gegenlieb' und sel'gen Stunden,
vorbei Vergessensruh', die ich
im Dienst der Herrin wähnt' gefunden.

Mir blüht kein Glück in dieser Welt!
Wohin ich gehe, keimt Verderben.
Wie gern' gäb' ich mein Leben hin,
dürft' ich für uns're Herrin sterben!

Horch! Ruderschlag!
O ahnungsvolle, bange Stunde!
Ein Segel! . . . nah' dem Strande schon . . .
Sie sind's! . . . Was bringen sie für Kunde?

Zweite Scene.

Umayya. Topa (von rechts auftretend), später Uros.

Topa. (leise u. hastig) Vom Hause treibt's mich fort.
Wo nur der Herr und Uros
so lange bleiben mögen!
Sahst du noch nichts?

- Umaya.** Sieh' dort!
Am Strande liegt ein Boot —
- Topa.** Das Fahrzeug uns'res Herrn!
Hinab zum Ufer eil' ich!
- Umaya.** Wozu?
Dort naht Uros schon!
- (Uros tritt auf und schliesst die auf ihn zueilende Topa freudig in die Arme.)
- Topa.** Geliebter! endlich! endlich!
- Uros.** Den Göttern Dank, da bin ich
und schliesse, süsses Mädchen,
dich fest in meine Arme.
- Topa.** Sag', liebst du mich noch immer?
Hast meiner du gedacht?
- Uros.** O Liebste, hätte Sehnsucht
die Segel uns geschwellt,
wir wären längst schon da!
- Umaya.** Wo bleibt Ihr nur so lange?
- Uros.** Die Fahrt ist weit — erst gestern,
bei Sonnenuntergang,
verliessen wir die Insel.
- Topa.** Und bringt Ihr gute Nachricht?
- Uros.** Ich weiss es nicht, denn schweigsam
und still war unser Herr,
so lang die Heimfahrt währte.

Dritte Scene.

Die Vorigen. **Huaskar** (eilig von links auftretend), später **Ajatarko**.

- Huaskar.** Vom Fenster im Palaste
sah' ich den Nachen landen . . .
Ha, Uros! . . . kehrst allein du?
Wo ist Fürst Ajatarko?
- Uros.** Dort naht er, mein Gebieter! (Ajatarko tritt von rechts auf.)
- Huaskar.** Heil dir! Kehrst von der Insel
und bringst du gute Botschaft? . . .
Du schweigst? . . . ich zitt're! . . . rede,
so findet statt das Opfer?
- Ajatarko.** (feierlich) Das Opfer findet statt! —

- Huaskar.** Entsetzlich! gibt's kein Mittel
vom Tode sie zu retten?
- Ajatarko.** Ein Mittel gibt's: Sie wähle!
- Huaskar.** Das kann sie nicht!
- Ajatarko.** Ich wähnt' es!
und uns schlug Alles fehl,
die Wahl ihr zu erleichtern.
Nun ist's vorbei — es fordert
die Sonne sie als Opfer.
- Topa, Umayá, Uros.**
O wehe, weh' der Armen!
Welch' eine Schreckenskunde!
- Ajatarko.** So geht, und sagt der Fürstin an:
sie möge sich bereiten! (die drei ab)

Vierte Scene.

Ajatarko und Huaskar.

- Huaskar.** Du bist so feierlich!
Ganz anders bist du, als du warst!
Sag', hat die Fahrt zur Insel
verwandelt dich?
- Ajatarko.** So höre!
Nach langer Fahrt erreichte ich die Insel.
Ein Friedensort inmitten wilder Wogen.
Mein Fuß berührte kaum den heil'gen Boden,
da war's, als ob sich Gram und Schmerz
von meiner Seele lösten,
als ob ein tiefer, nie geahnter Friede
mich umfing. — Ich traf den hohen Seher.
Ich klagt' ihm uns're Leiden
und wie von dunklen Sprüchen
dem Reiche Untergang,
Tod der Geliebten droht.
„Kam der Morgen sieben Mal,
sei zu End' Astalpa's Wahl!
Liebestreue —
Tod nicht scheue —
Steig' als Opfer auf in meinen Saal!“
Er lauschte, wiegte sanft das weise Haupt,
drauf murmelt' er geheimnisvoll die Worte,
die einst im Tod der greise Ahnherr sprach:

„Inkabrüder — schwerster Streit —
 schwerstes Siegen — tiefstes Leid —
 blüht empor zur höchsten Macht —
 stürzt das Reich in ew'ge Nacht!“ —
 Kaum hatte er vollendet, da plötzlich ging
 ein zornig Beben durch sein ganzes Wesen.
 Er hob sich, starrte vor sich hin
 und stand — ein Götterbild zu schauen —
 die Hand nach Norden drohend ausgestreckt.
 „Ich seh' sie — seh' die weissen Schaaren!
 Auf fremden Schiffen kommen sie gefahren!
 Brüderstreit entbrannt!
 Feinde, Feinde rings im Land!
 Brüder, lasst das blut'ge Streiten!
 Schwerster Sieg schafft tiefstes Leiden!
 Ach umsonst! Des Rufs wird nicht gedacht —
 und in Nacht
 stürzt auf ewig
 Inka's Sonnenpracht.“

Er schwieg — er sank zurück
 und war wie tot zu schauen.
 Mir sträubt das Haar empor.
 „Mein Vater — rief ich — höre mich!
 Soll mich und meinen Bruder
 solch' grimmes Schicksal treffen,
 durch uns je solch ein Streit entsteh'n,
 durch uns das Reich zu Grunde geh'n?“
 Da rührte er sich sacht und sprach in mildem Tone:
 „Durch Euch droht niemals jene Schreckenszeit!
 Schuf Euch die Liebe Kampf und schwerstes Leid,
 winkt höchster Sieg dem männlichsten Entsagen.
 Auf! das Schwerste gilt's zu wagen.
 Letzte Prüfung sei vollbracht!
 Zaget nicht! Es weicht die Nacht!
 Was ich sah, das liegt in weiter Ferne
 und noch lange strahlen Inka's Sterne!“

Ich schied. Bald lag die Insel,
 vom Abendschein umflossen,
 in duft'ger Ferne.
 Die Sonne sank. Sie war so schön!
 Es stiegen auf die Sterne.
 Da rief's in mir:
 Soll Alles das einst untergeh'n?
 versinken einst in düst're Nacht?
 wozu hat's denn ein Gott gemacht?
 (Huaskar wendet sich schauernd ab.)

Das mocht' wohl Sünde sein,
 und frevelhaft zu denken!
 Doch lässt die Frage mir nicht Ruh',
 Ist's an der Zeit, zum Seher will
 noch einmal ich die Schritte lenken,
 dann steur' ich einmal noch
 der fernen Insel zu.
 Doch sieh', es graut im Osten!
 Schon nahen sich die Priester.
 Mut, Bruder, Mut! Mein Herz sagt mir:
 Ja, ja, die Prüfung endet.

Fünfte Scene.

Feierlicher Aufzug. **Krieger, Priester, der Inka, Astalpa**, von **Topa**
 und **Umaya** geleitet. Dahinter **Uros**. Das Volk schliesst sich an.
Krieger beschliessen den Zug.

Die Priester. Deiner heil'gen Glut entstammt,
 Gott des Lichtes, jedes Leben.
 Sanft zu Deinem Schoos zurück
 will das Müde heimwärts streben.
 Süsse Ruhe harret dort,
 bis es neu erweckt Dein Wort.

(Nach Beendigung des Gesanges nehmen die Priester den höchst gelegenen Platz
 im Hintergrunde ein und schauen ab und zu mit Spannung rechts hinauf nach
 Osten. Im Vordergrunde bleiben der Inka, die beiden Söhne, Astalpa mit Umaya,
 Topa und Uros. Krieger und Volk in Gruppen auf beiden Seiten.)

Der Inka. Muss es sein, o teures Kind?
 Gibt es keine Rettung? Wähle!

Astalpa Vater, ach, es ist unmöglich —
 lass mich heim zur Sonne gehen.

Die Priester. (vom Weihsteine her)
 Schon graut der Tag! die Sonne naht!
 Nicht darf ihr Auge dich mehr grüssen.

Ajatarko. Bete, Kind! vielleicht erleuchtet
 dir die Sonne Herz und Hirn.

Huaskar. Bete, Astalpa! Ach, der Ew'ge
 thut ein Wunder! bete, bete!

Die Priester. Seht am Himmel, glüh'nde Röte
 geht dem Sonnengott voran!

Der Inka. Knie', Astalpa, bete, bete!
 Ruf' um Schutz die Götter an.

Astalpa. (knieend) Höre mich, allgüt'ger Vater,
 höre Du mein brünstig Beten:
 lass geheiligt und entsündigt
 vor Dein Antlitz hin mich treten!
 Wenn ich irrte, Du allein
 kennst mein Herz, Du wirst verzeih'n! (sie steht auf)
 Brüder seht, ich bin bereit.

Huaskar. Nimmermehr! Du darfst nicht sterben!

Die Priester. Die Stund' enteilt, macht Euch bereit!

Astalpa. Hört Ihr, wie sie mahnend rufen?

Ajatarko. (für sich) Keine Rettung sollt' es geben?

Huaskar. Dauert ewig dieses Leiden?

Der Inka. O des Jammers! o des Unheils!

Die Priester. Es ist Tag! Ihr müsset scheiden!

(Sie kommen vom Weihstein herunter und reichen Ajatarko das Opferrmesser.)

Nimm das Schwert, Fürst Ajatarko,
 wie's der Sonnengott befahl,
 dass der Fürstin Seel' entschwebe
 auf zu Gottes Flammensaal!

Ajatarko. Harret noch! Es kann ein Wunder
 ja gescheh'n!

Die Priester. 's ist an der Zeit!

(Ajatarko nimmt das Messer. Astalpa nimmt Abschied von dem Inka. Topa und Uros knien vor ihr. Sie legt ihre Hände ineinander und segnet sie. Sie drückt Umaya an ihr Herz. Huaskar steht mit abgewandtem Antlitz, vom heftigsten Schmerz bewegt, abseits. Ajatarko ist in immer finstern Brüten versunken.)

Ajatarko. (für sich) Hätt' der Alte mich betrogen? . . .

Wäre sie dem Tod geweiht? . . .

(mit immer steigender Verzweiflung)

Sie soll sterben!! Sie, das Schönste,
 was die Sonn' hervorgebracht?

O, so sei das ganze Weltall
 mit verdammt zu ew'ger Nacht.

Muss, was wird, einst untergehen,
 wozu keimt es denn empor?

Weisheit nicht, nicht Lieb' und Güte
 rief es aus dem Nichts hervor.

(indem er sich zu Astalpa wendet, die jetzt vor ihm kniet)

Welt, vergehe! Stirb' Astalpa!

Kehr' zur Sonne! Melde dort,
 welch' ein namenloses Elend

hier erblühet fort und fort.

- Astalpa.** Bruder! fürchterlich zu schauen
bist du mir! o, sieh' mich heben!
Eine Bitte! lass statt deiner,
Huaskar's Hand den Tod mir geben!
- Ajatarko.** Wie? . . . ist's möglich? . . . ha! . . ein Wunder!
Hört Ihr wohl? Sie hat gewählt!
(das Messer fortschleudernd) Heil dir, Fürstin! Heil dir, Inka!
(indem er vor Huaskar kniet) Wom' und Glück sei Euch vermählt.
(Er steht auf und verschwindet in der Menge)
- Alle.** Wie? was hör' ich? Ha, o Wunder!
Ew'ger, Dank! Sie hat gewählt!
Heil dir, Fürstin! Heil dir, Inka!
Wom' und Glück sei Euch vermählt.
- Der Inka.** Lange, Kind, hast du gezögert,
lang geschwankt in Zweifelspein.
Was im Leben ungelöst blieb,
sollt' im Tod entschieden sein!
Komm', lass mich an's Herz dich drücken!
Neugeboren bist du mir.
Dank und Preis der hohen Gottheit,
uns're Leiden enden hier.
- (Der Inka umarmt Astalpa und Huaskar. Die Priester haben sich wieder auf
den Wehstein begeben um der Sonne entgegen zu schauen.)
- Alle.** Dank und Preis der hohen Gottheit!
Uns're Leiden enden hier.
- Der Inka.** (welcher sich jetzt im Kreise umschaut, als suche er Jemand)
Wo ist Ajatarko? . . . Götter! . . .
- Die Priester.** (am Wehstein) Seht, beim Schiff, am Strande, ihn!
- Der Inka.** (zu den Kriegern) Auf, ihm nach!
- Huaskar.** Nein, bleibt! Mir ahmet
wo der Edle hin will zieh'n.
- (Alle sind dem Hintergrunde zugeeilt und schauen schmerzbewegt in die Tiefe,
von wo Ajatarko's Stimme heraufdringt.)
- Ajatarko's Stimme.** Liebestreue — Tod nicht scheute —
stieg empor der Sonne zu. —
- Astalpa.** Lebe wohl, du treuer Bruder!
- Huaskar.** Höchstes Opfer brachtest du!
- Die Priester.** Seht, es tritt hervor die Sonne,
wie in neu verjüngter Pracht!
- Alle.** Gottheit Preis Dir! Friede bringe
uns dein Licht nach Sturmnesnacht!

Während die Sonne aufgegangen ist und ihr helles Licht die Scene bestrahlt, fällt der

Vorhang.